

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerdige die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Aue Leipzig Nr. 1998

Nr. 238

Freitag, den 11. Oktober 1929

24. Jahrgang

### Angelsächsische Union?

Ein positives Ergebnis hat nun also die Zusammenkunft zwischen Macdonald und Hoover bereits erzielt, nämlich den Entschluß, die fünf Hauptmächte zum 20. Januar 1930 zu einer Seeabrüstungskonferenz zu laden. Man muß sich daran erinnern, welches Echo die Ankündigung dieser Konferenz in Italien und Frankreich hatte, um ermessen zu können, was es bedeuten will, daß Macdonald und Hoover trotzdem an ihrem Projekt festgehalten haben. In dieser Beziehung kann man vielleicht sogar der Turner „Stam-“ recht geben, die schreibt, daß es „nach der von göttlichen Anrufungen tiefenden ersten Rede Macdonalds in New York jedem klar sein müsse, daß von nun an die Fährten Uncle Sams und John Bulls jedesmal nebeneinander wehen würden, wenn eine dritte Macht es wagen sollte, die Stimme gegen die beiden mächtigsten und reichsten Staaten der Welt zu erheben.“ Deutschland hat keinerlei Veranlassung, in dieses Wutgeheul einzustimmen, es hat vielmehr alle Veranlassung, mit Genugtuung davon Kenntnis zu nehmen, daß endlich zwei Männer von unbestreitbarer Ehrlichkeit und Entschiedenheit einen diesen Strich durch alle Quertreibereien, Störfaktoren und Hinterhältigkeiten der Anti-Abrüstungspositiker machen und durch ihr Vorgehen die übrige Welt einfach unter den moralischen Zwang setzen, sich endlich an der Aktion zu beteiligen und sich nicht mehr mit großen Worten zufriedeu zu geben.

Tatsächlich bedeutet diese Entwicklung einen höchst greifbaren Fortschritt in der Seeabrüstungsfrage. Wenn man einem Sonderberichterstatter der „Sunday Times“ glauben will, so müssen im Falle einer Einigung zwischen Hoover und Macdonald und vorbehaltlich der späteren Billigung durch die Fünfmächte-Konferenz vier Kreuzer der britischen, zwei Kreuzer der australischen Flotte und elf kleine Kreuzer der englischen Klasse eingeschrottet werden. Neben diesen siebzehn für die Einschrottung bestimmten und namentlich bereits bekannten Schiffen werden weitere drei oder vier Kreuzer aus dem Gesamtbestand Englands von 63 Kreuzern der Verschrottung zum Opfer fallen. Dadurch wird die Kreuzertonnage des britischen Weltreiches von 390 000 Tonnen auf 330 000 Tonnen gebracht. Immerhin würde die angebotene Maßnahme England zugleich die Möglichkeit schaffen, wieder sieben neue modernste Kreuzer zu bauen, da bei den Verhandlungen zwischen General Dawes und Macdonald je 50 Kreuzer für beide Mächte festgesetzt worden sind.

So wenig man diese real sich auswirkenden Folgen der Besprechungen zwischen Hoover und Macdonald übersehen darf — denn sie bedeuten den stärksten moralischen Zwang für die in Frage kommenden europäischen Staaten, nun auch mit der Landabrüstung zu beginnen —, umso viel wichtiger wären doch die allgemeinen weltpolitischen Folgen der Herstellung einer echten angelsächsischen Union, wie sie die genannte italienische Zeitung bereits konstatiert sieht. In diesem Sinne darf man der Londoner „Times“ recht geben, wenn sie schreibt: „Der Premierminister ist nicht nach Amerika gegangen in der Erwartung, bei dieser Gelegenheit die Probleme des Seerechts oder der Verminderungen der Rüstungen zur See zu erledigen. In diesem Sinne sucht er nichts zu erreichen und wird mit nichts zurückkehren. Aber es wird von größter Bedeutung sein, wenn Macdonalds Reise eine Praxis begründet, daß britische und amerikanische Staatsmänner während ihrer Amtszeit in regelmäßigen Zeitabständen privatim zusammenkommen. Es läßt sich kaum hoch genug anschlagen, was das große Werk und der unvergeßliche Name Dr. Stresemanns der Weltgeschichte verdanken, mit der sich die politischen Führer Europas — und nicht nur Europas — im Bälgerbundesrat und anderwärts begegnen können, um in ruhiger, persönlicher Aussprache ihre Ziele und Auffassungen zu erörtern.“

Tatsächlich ist es das erste Mal seit Versailles, daß der Präsident der Vereinigten Staaten und der Ministerpräsident Englands sich von Angesicht zu Angesicht sehen und über die ihre Länder betreffenden Probleme sprechen. Nach den diesen Besprechungen vorausgegangenen Verhandlungen zwischen Dawes und Macdonald in England ist es natürlich selbstverständlich, daß Macdonald und Hoovers Besprechungen alles andere als Privatbesprechungen sind. Sie dürften vielmehr als die Einleitung einer neuen Epoche der Weltpolitik zu bewerten sein, gleichgültig, ob sie zu dem erstrebten Ziele führen oder nicht. Sollten irgend welche unvorhersehbaren Zwischenfälle oder Kulissenaktionen die offenbar im Marsch befindliche vollkommene Verständigung stören, sollte der Inst der Herz-

lichkeit eine solche von Mißverständnissen folgen, so wären die Wirkungen nicht abzusehen, denn selbstverständlich würde keines der beiden Länder so bald wieder den Versuch machen, mit dem anderen in Konnex zu treten. Aber diese Gefahr ist im Augenblick ziemlich fern, die Wahrscheinlichkeit, daß von diesem Zusammentreffen an eine neue, durch die angelsächsische Union bestimmte friedliche Epoche der Weltgeschichte datieren wird, ist ungleich viel größer. Allerdings darf man nicht ganz übersehen, daß noch Besprechungen zwischen dem streitbaren Senator Borah und Macdonald bevorstehen, wobei daran zu erinnern ist, daß Borah dem Präsidenten Hoover im Streit um die Poltarifreform bereits eine Niederlage beigebracht hat. Immerhin scheint das Echo, das die Aktion der beiden Staatsmänner in der amerikanischen Öffentlichkeit gefunden hat, der Sache des Weltfriedens so durchaus günstig zu sein, daß man an ein Scheitern der großen Aktion kaum mehr glauben kann. Diese

angelsächsische Union wird tatsächlich — wie Macdonald versichert hat — kein Bündnis darstellen, denn es gibt noch sehr viele Differenzpunkte zwischen den Vereinigten Staaten und England, sie wird aber eine elastische Interessengemeinschaft, vielleicht sogar Interessensfusion sein, die lokale Auseinandersetzungen wirtschaftlicher Art, etwa durchaus nicht unmöglich macht, ihrem Wesen nach aber auf eine vollkommene und absolute Sicherung des Weltfriedens hinstrebt. Dieser Tendenz werden sich alle anderen Mächte zu unterwerfen haben, selbst auf die Gefahr hin, Unrecht erleiden zu müssen. Darin liegt die Gefahr dieser neuen mächtigen Union, aber uns will scheinen, als ob ihre Vorteile für die weltpolitische Gesamtsituation jene möglichen Nachteile weitaus überwiegen — vorausgesetzt allerdings, daß die Ehrlichkeit und Unantastbarkeit der beiden Männer, die diese Aktion in Gang gebracht haben, sich nicht allzu sehr geschmälert auf ihre Nachfolger im Amt und in der Verantwortung vererben.

### Auflösung des rheinisch-westfälischen Stahlhelms

Wegen Kriegsspielen

Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Der Preussische Minister des Innern, Orzeszinski, hat unter dem 8. Oktober folgenden Erlaß an die zuständigen Polizeipräsidenten gerichtet:

„Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 22. März 1921 in Verbindung mit der Verordnung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 12. Februar 1926 wird mit Zustimmung der Reichsregierung der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten e. V. mit allen seinen Einrichtungen und einschließlich seiner sämtlichen Unter- und Hilfsorganisationen, namentlich des Jung-Stahlhelm und des Bundes Scharnhorst für den Bereich der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen aufgelöst. Form, Anlage und Durchführung der am 21. und 22. September 1929 im Raume von Werden, Kupferdreh, Langenberg und Kettwig, Belbert, Netzig von den Landesverbänden „Rheinland“ und „Industriegebiet“ in Gegenwart des ersten Bundesführers Seldte veranstalteten Übung bestätigen den nach Organisation und Betätigung des Stahlhelms bestehenden Verdacht, daß jedenfalls in den genannten Provinzen der Stahlhelm eine Vereinigung darstellt, deren Zweck im Widerspruch zu den eingangs genannten gesetzlichen Bestimmungen steht. Die Beobachtungen lassen keinen Zweifel, daß die Mitglieder dazu ausgebildet werden, eine Truppe zu schaffen, die in der Lage sein soll,

als solche nach militärischen Gesichtspunkten kämpfend aufzutreten.

Die Einbeziehung der anderen Organisationen rechtfertigt sich durch ihre engen Beziehungen zum Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, e. V. Gemäß § 3 a. a. O. werden alle Gegenstände der Vereinigung oder ihrer Mitglieder, die den vorerwähnten Zwecken unmittelbar gedient haben, zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen.

Die Durchführung der Beschlagnahme und Einziehung obliegt den örtlichen Polizeiverwaltungen.“ In Ausführung obenstehenden Erlasses haben die Polizeipräsidenten in Köln, Düsseldorf, Essen, Elberfeld, Bielefeld, Dortmund, Bochum und Neudorf am 9. Oktober d. J. die Auflösung der betreffenden Organisationen durchgeführt.

### Eine Erklärung des Stahlhelms

Das Bundesamt des Stahlhelms nimmt zu der Auflösung des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen in einer Erklärung Stellung, in der u. a. mitgeteilt wird, daß die Bundesleitung durch die dem Reichstag angehörenden Stahlhelmmitglieder die Forderung erheben werde, daß die Bestimmung, die den Rechtsweg gegen die Anwendung des Gesetzes vom 22. März 1921 ausschließt, aufgehoben werde.

### Reichsregierung und Volksbegehren

Auf der gestrigen Konferenz der Innenminister der Länder wurde laut „Vorwärts“ einmütig die Auffassung vertreten, daß es nicht nur das Recht, sondern die bringende Pflicht der Reichsregierung sei, sich gegen das Volksbegehren mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr zu setzen. In diesem Sinne sagten die Innenminister der Reichsregierung weitgehende Unterstützung zu.

Die Reichsregierung wird in Zukunft in Übereinstimmung mit den Länderregierungen täglich je nach Bedarf auf die Meldungen der Volksbegehrenspresse durch sämtliche deutschen Rundfunksender erwidern lassen.

### Hugenbergs und Seldtes Bundesgenosse

Der „Propst“ Weihenberg für das Volksbegehren Die „Front der Volksbegehren“ hat den würdigsten Zugang erhalten, der sich denken läßt. In Nr. 40 der Zeitschrift „Der Weiße Berg“ wird allen Mitgliedern der Weihenberg-Sette empfohlen, das Volksbegehren Hugenbergs nach Kräften zu unterstützen. Diese Hilfsleistung des Propheten Josef Weihenberg sollte Herr Hugenberg nicht unterschätzen, wird doch, wie Weihenberg ständig verkündet, die Zeitschrift „Der weiße Berg“ in der Hauptsache von Erzeugnissen und dem Geist des Fürsten Bismarck geschrieben, denen es gelungen ist, sich vom Jenkseite her mit Josef Weihenberg in spirituelle Verbindung zu setzen.

### Der Philologenverband über Goslar

In dem „Deutschen Philologenblatt“ nimmt der Preussische Philologenverband zu den Vorgängen in Goslar offiziell Stellung. Er verurteilt das Verhalten der Schüler und Schülerinnen auf das schärfste und hält die Anwendung strenger Schulstrafen für ge-

rechtfertigt und notwendig. Auch beruft er sich darauf, daß er stets die Auffassung vertreten habe, daß die Lehrer der höheren Schulen die selbstverständliche Pflicht haben, die positive staatsbürgerliche Erziehung in den Vordergrund zu stellen. Soweit Berechtigungen von Kollegen festzustellen sind, rüde er von diesen auf das entschiedenste ab.

Dann aber erhebt er die Forderung, daß bei der scharfen Bestrafung der „Gesamtheit der Lehrer und Schüler“ die Unterlagen für das Urteil des Ministeriums bekannt gegeben werden. Er erklärt, daß, da dieses noch nicht geschehen sei, er „von einer Stellungnahme zu dem gesamten Fragenkomplex Abstand nehmen“ müsse.

### Afghanisches

Beschuldigungen gegen den früheren afghanischen Gesandten in London

Der afghanische Geschäftsträger in London, Junus Khan, erhebt in einer der Presse übergebenen Erklärung gegen den jetzt aus England ausgewiesenen früheren Gesandten Saja und Daulah Khan die Beschuldigung, eine Summe von etwa 40 000 Pfund Sterling aus dem Fonds der Gesandtschaft seinem bei einer deutschen Bank eröffneten privaten Konto überwiesen zu haben. Obwohl die alte wie auch die neue Regierung in Kabul habe deshalb Saja und Daulah Khan desavouiert. Er, der Geschäftsträger, habe gerichtliche Schritte unternehmen müssen, um den früheren Gesandten daran zu hindern, das Gesandtschaftsgebäude mit seiner Einrichtung, den Automobilen usw. zu verkaufen. Ein Teil der Möbel ist, wie Junus Khan behauptet, tatsächlich in seiner Abwesenheit von dem früheren Gesandten verkauft worden.

Wie die Telegraphenagentur des Comjetunion aus Teheran meldet, wurde Kabul vorgestern 4 Uhr früh von den Truppen Nadir Khans unter Führung seines Bruders Schahwal Khan besetzt. Bafiqh Satao wahr Zustand: in die Stabstelle des Nadir

Tags später  
ste es wie  
von der  
innis von  
unter dem  
es ebenjo  
ihr es ein  
nit aber ja  
en Mittel-  
ste. Einer  
und traf  
ich weiß!  
und kurze  
bekannt  
mit al. er  
chen nichts  
n, doch die  
lassenboten  
berin war,  
beide vor  
ms Traum  
ig im Ge-  
reden  
in Profen-  
Minne-  
bert, daß  
in Füssen  
Gelehrte  
der Ge-  
nenen Teil  
lehre bei  
in Wien  
gen: fäh,  
olle spielt,  
ngen ohne  
er Mensch  
reagierten  
entschieden  
egen, daß  
u nehmen  
in der Re-  
tigen. In  
in seinem  
diem: zu  
en.  
ig Frauen  
Seubertsh  
#1  
e Damen  
: „Mein.“  
ner! Und  
ar Lippen,  
in bishen  
?1  
„Warum

Auen entsandte in Richtung Dschelalabad rasche Kräfte, um sich den von Dabib Ullah herbeigerufenen Truppen aus Rußland entgegenzustellen.

### Was wir bezahlt haben

Der Jahresbericht des Reparationsagenten

Nach dem Bericht des Reparationsagenten über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers vom 1. September 1928 bis 30. September 1929 auf Grund des Sachverständigenplans von 1924 beträgt die Gesamtsumme der verfügbaren Gelder für den genannten Zeitraum 2770,8 Millionen. Der Saldo per 30. September 1929 beträgt demnach 174,4 Millionen RM. Die Verteilung der vorgenommenen Transfers ergibt u. a. für Frankreich 1348,7 Millionen, für Großbritannien 668,9 Millionen, für Italien 158,4 Millionen, für Belgien 134,1 Millionen und für Amerika 101,6 Millionen RM.

## Ein neuer Berliner Millionen-Skandal

Das „Tempo“ berichtet von einem eigenartigen Geschäft, das die Berliner Verkehrs-A.G. mit einer Kieffirma betreibt und der in seinen finanziellen Umständen „vielleicht nicht weit hinter der Sklarek-Affäre zurückbleibt“.

Die bevorzugte Firma heißt nach dem „Tempo“ J. Butt u. Co. und hat ihre Büros in Altdorf, Rittergutsstraße. Sie hat das Monopol für die Lieferung von Material für Straßenbahnbauten, Kies, Schotter usw., aber auch für die Durchführung der Bauten. Tatsache ist, daß alle anderen Firmen bei Lieferangeboten an die Verkehrs-A.G. immer dieselbe Antwort bekommen: „Wir arbeiten nur mit Butt u. Co.“ Das „Tempo“ schreibt weiter: „Was den Skandal in seiner vollen Größe beleuchtet, ist die Tatsache, daß die Firma nicht nur das Ausschließlichkeitsrecht hatte, sondern daß direkt ihr zustehe und um ihr Millionenbeträge zuzuführen, überflüssige Straßenbahnbauten, Umbauten und Gleisanlagen vorgenommen wurden. So hat die Firma dieses Jahr die Verlegung der nach Steglitz führenden Straßenbahnlinie vom Bahnhof Hauptstraße bis Schloß Steglitz in die Mitte der Straße durchgeführt. Nun weiß man aber, daß unter dieser Binde die Untergrundbahnstrecke Spittelmarkt-Kleefeld-Steiglitz führen soll. Es wird sich nun der Fall ereignen — und es ist nur einer von vielen —, daß man nach einiger Zeit die Straßenbahnlinie wieder aufreißt, um die Untergrundbahnlinie bauen zu können. Die Straßenbahnschienen werden provisorisch seitwärts verlegt, um dann nach Vollendung des U-Bahnbaus wieder — natürlich von der Firma Butt u. Co. — in die Mitte der Straße gelegt zu werden. Die Straße, um die es sich handelt, ist etwa drei Kilometer lang, das bedeutet für die Firma Butt u. Co. einen Auftrag in der Höhe von einhundert Millionen RM.“

Wie ist nun die Firma Butt u. Co. zu ihrer bevorzugten Stellung gekommen? Bei der Verkehrs-A.G. sitzt ein Herr Direktor Lüdike, Geschäftsführer von Butt u. Co. ist auch ein Herr Lüdike, der Sohn des Verkehrsdirektors. Die Firma Butt war bis vor zehn Jahren ein ganz unbedeutendes Haus, dem man kaum 10 000 RM kreditierte. Sie ist seit der Übernahme der Straßenbahn durch die Stadt groß geworden. Heute gehört sie zu den reichsten Firmen der Branche. Vor kurzem hat die Stadt Butt u. Co. noch einen besonderen Liebesdienst durch die Übernahme eines größeren Aktienpakets erwiesen.“

### Der Sklarek-Skandal

Die gestrige Veröffentlichung der „Kundenliste“ durch den Magistrat, so schreibt die „Frankf. Zig.“, hat fast mehr Fragen aufgeworfen, als sie beantwortet hat. Es ist zunächst noch einmal einbeutlich festzustellen, daß nicht jeder der auf der Liste Genannten ohne weiteres strafrechtlich oder moralisch belastet erscheint, da ein normaler Einkauf von Kleidungsstücken bei der Firma Sklarek sogar durch amtliche Inzerate unterstützt wurde. Erst die weitere Untersuchung kann ergeben, inwieweit bei solchen Einkäufen unstatthafte „Vergünstigungen“ vorliegen. Dabei läßt sich leicht voraussehen, daß kaum mit strafbaren, wohl aber mit Vorzängern zu rechnen ist, die politisch einschließen zu beanstanden sind. Die Vollständigkeit der Liste, die heute von der Mehrzahl aller Berliner Blätter bezweifelt wird, kann auch vom Magistrat selbst nicht garantiert werden, da die weitere Untersuchung der Konten möglicherweise noch neues Material zu Tage fördert wird. Jüngere Disziplinarverfahren gegen Leuten der Genannten ist bisher weder vom Magistrat eingeleitet noch von den Betroffenen selbst beantragt worden. Leider enthält das Verzeichnis auch nur die Namen der höheren Beamten, nicht die für die Öffentlichkeit ebenso wichtigen Stadtverordneten. Diese Namen anzugeben, weigert sich die Staatsanwaltschaft, da es sich um „Privatpersonen“ handelt.

In den Mittelpunkt der Diskussion ist inzwischen der Oberbürgermeister Dr. Boeh

selbst gerückt. Eine Behauptung, die der Buchhalter der Sklareks, Lehmann, heute freilich aufstellte, würde, wenn sie sich bewahrheitet, ihn selbst mit an die erste Stelle der Bevorzugten rücken. Lehmann behauptet, daß die Frau des Oberbürgermeisters im vorigen Jahr durch die Firma Sklarek einen Pelzmantel im Werte von 4000 Mark bezogen habe, für den von den Sklareks nur eine Rechnung über 400 Mark ausgestellt wurde, die bis zur Verhaftung Lehmanns ebenfalls noch nicht bezahlt wurde. Ein Dementi dieser Behauptung kann erklärlicherweise nicht gegeben werden, solange Dr. Boeh seinen Aufenthalt in Amerika nicht abbricht. Selbstverständlich können diese Behauptungen nicht als erwiesen gelten, solange Dr. Boeh sich nicht persönlich dazu geäußert hat. Das Fernbleiben des Oberbürgermeisters bildet den zweiten Gegenstand der Vorwürfe, die allerdings in diesem Falle als berechtigt anerkannt werden müssen. So wird kaum mehr erklährt, warum Oberbürgermeister Boeh auch auf die letzten Nachrichten hin seinen Aufenthalt in Amerika nicht abgebrochen hat. Soeben wird überdies noch ein durch Funknachricht verbreitetes Interdium bekannt, das Boeh der „United Press“ gegeben hat, und in dem er

### Umstellung von Bergarbeitern in die Landwirtschaft

Der Hauptauschuß des preussischen Landtags nahm gestern Geschäftsberichte der staatlichen Bergwerksgesellschaften Rodlinshausen und Hibernia zur Kenntnis. In der Aussprache wurde u. a. die Notwendigkeit betont, die Gesellschaften auf eine bessere Kapitalgrundlage zu stellen. Weiter wurde die Umstellung von erwerbslosen Bergarbeitern in die Landwirtschaft erörtert. Hierzu fand ein deutschnationaler Antrag nebst einem sozialdemokratischen Zusatz Annahme, zu prüfen, wie die bereits umgestellten Bergarbeiter aus Rheinland-Westfalen in der brandenburgischen Landwirtschaft untergekommen seien und wie etwa entstandene Mißstände und Härten unter Einhaltung der bei der Umstellung gegebenen Zusicherung beseitigt werden könnten. Schließlich wurde ein Antrag der Deutschen Fraktion angenommen, bei Feststellung von Witterungsschäden mehr als bisher die Berufsvertretungen der Landwirtschaft zuzuziehen.

den. Auf Grund dieser Anordnung der Staatsanwaltschaft wird dem Magistrat bzw. Bürgermeister Scholz die Möglichkeit irgendwelcher weiteren Ermittlungen in Sachen Sklarek genommen. Es ist deshalb für den Bürgermeister kurzzeitig auch unmöglich, disziplinarisch weitere Schritte zu unternehmen. Dies kann erst geschehen, wenn es die Staatsanwaltschaft durch Überlieferung ihrer Feststellungen ermöglicht.

Leider sind eine Reihe kleinerer Textilfirmen durch die Verhaftung der Brüder Sklarek in Mitleidenschaft gezogen. Drei von ihnen mußten Konkurs anmelden, während weitere Verluste erlitten.

### Riesenbrand in Königsberg

Kurz vor 2 Uhr nachts entstand in einem ehemaligen 1789 erbauten Wagenschuppen der Heeresverwaltung, in dem eine Kraftverkehrs-Gesellschaft ihre Werkstätten und Garagen untergebracht hatte, ein Brand. Das Feuer soll im oberen Stockwerk des zweistöckigen, etwa 70 bis 80 Meter langen Gebäudes ausgebrochen sein, in dem sich auch die Räume des Wohlfahrtsamtes befanden. Dort waren Sachen und Möbel von obdachlosen Familien untergebracht. Mit unheimlicher Geschwindigkeit verbreitete sich das Feuer über das ganze Gebäude. Während sich das Feuer im oberen Geschoss weiterfranz, konnte man aus den Garagen fast sämtliche dort untergebrachten Autos bergen. Bald stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Durch Funkenflug gerieten die Dachgeschosse von etwa zehn gegenüberliegenden Häusern, die zum Teil mit Dachpappe bedeckt waren, in Brand. In den in den Dachkammern untergebrachten Brennstofftanks und verschiedenen Gegenständen fanden die Flammen reichliche Nahrung. Der Brand wurde durch heftigen Wind stark begünstigt. Durch die Hitze waren fast sämtliche Fensterscheiben der dem Brandherd zugewandten Häuserfront zerprungen. Die Einwohner mußten die Häuser verlassen. Allenfalls hatte man auf den belebten Straßen Möbel, Decken usw. aufgestapelt. Ein zahlreiches Aufgebot der Schutzpolizei sorgte für Ordnung und nahm auch tatkräftig an den Löscharbeiten teil. Schupo und ein kleiner Trupp Reichswehr wurden als Brandwache eingesetzt. Um 1/2 Uhr morgens war die Gefahr eines weiteren Umhüllens des Feuers in den Dachgeschossen beseitigt, während es im Wagenschuppen immer weiter brennt.

Zu dem Großfeuer wird ergänzend gemeldet, daß die Dachstühle von elf Häusern mit ihrem Inhalt vernichtet wurden. Insgesamt mußten 130 Familien aus den gefährdeten Wohngebäuden entfernt werden. Acht Familien sind obdachlos geworden. Die Einwohner haben durch Feuer und Wasser riesigen Schaden erlitten. Außerdem sind acht neue Personenkraftwagen und zwölf ältere Lastkraftwagen ein Raub der Flammen geworden. Zur Bekämpfung des Feuers wurden 600 Mann eingesetzt. Elf Verletzte sind zu verzeichnen, darunter fünf Feuerwehrleute. Der Schaden ist außerordentlich groß.

### Kammerspielabend der Volksbühne

„Fräulein Julie“ und „Der Kammerjäger“.

Zum ersten Male in der neuen Spielzeit weiten die Mitglieder des Zweikamer Stadtheaters in Aue, um für die Volksbühnengemeinde zwei fesselnde Werke Strindbergs und Wedekinds aufzuführen. Es war ein interessanter Abend, erschütternd durch das Trauerspiel „Fräulein Julie“ von Strindberg und auf eigenartige Weise zum Nachdenken anregend durch das kurze ernste Spiel „Der Kammerjäger“. Mit „Fräulein Julie“ begann der Abend: Es ist Johanna, die das Gefinde des Schlosses und das Volk feiern nach altem Brauche. Julie, die Tochter des Grafen, gerät in den Bann des Volksfestes und gibt sich dem Diener ihres Vaters hin. Sie würde ihn lieben, wenn er ihr ein Liebeswort sagen könnte und sie hört ihn grenzenlos, weil sie, die Tochter eines altbildigen, stolzen Grafengeschlechtes, ihm, einem Bedienten, anheim fiel. Sie fühlt sich entehrt und ihre beschmutzte Ehre kann nur durch den Tod wieder hergestellt werden.

In „Fräulein Julie“ lernten wir eine neue Schauspielere kennen, die ihrer Rolle als Julie in jeder Weise gerecht wurde. Sie verstand es, sowohl die übermütige herrliche Julie als auch das gebrochene, rat- und hilflose Weib lebenswahr darzustellen. Auch der Darsteller des Dieners Jean, Viktor von Buren, ist neu; er verlieh der epistolischen Sinnesart dieses Falten, im Innern doch immer latenten Menschen ausgedehnter Ausdruck. In der kleinen Rolle der Köchin Christine bewies Henriette Colberg-Hendrich von neuem ihre uns schon bekannte Kunst der Charakterisierung.

Dann folgte „Der Kammerjäger“ von Wedekind, ein Spiel, das das gleiche Thema anknüpft. Dem Kammerjäger laufen bei jedem Gastspiel hunderte von Frauen nach. Mit einer hat er sich in engere Beziehungen eingelassen, nachdem sie ihm versprochen hatte, sie werde ihn am Ende des Gastspiels ohne Szene abtreiben lassen. Doch sie ist ihm hörig geworden. Am seinetwillen will sie Mann und zwei Kinder verlassen. Schon glaubt er, sie beruhigt und in die Wirklichkeit zurückgeführt zu haben, da erschließt sie sich in seinem Zimmer. Einen Augenblick lang reißt sie ein herzliches Gefühl in der Seele des Künstlers, dann denkt er mit Schrecken daran, daß in wenigen Minuten sein Zug fährt. Mit dem Rufe: „Morgen muß ich in Brüssel den Tristan singen“, stirzt er davon.

Die Rolle des Kammerjägers lag in den Händen Viktor von Burens, der abermals sein tüchtiges Können mit der Darstellung dieses harten Verstandesmenschen bewies. Es Friede Goetze war ganz die von blinder Leidenschaft erfüllte Frau Helena. Den 50 Jahre vergeblich als verkanntes Genie um die Aufführung seiner Oper ringenden Professor Dühring spielte Gustav Hill untadelig. Tola Janowska als Miß Coeur machte sie gut.

Die Spielleitung hatte Hermann Schulze-Griesheim, die Bühnenbilder waren von Paul Pilowski. Das Publikum dankte durch reichen Beifall.

Heute abend gehen beide Werke noch einmal im Bürgergarten in Szene.

gefasst haben soll, die ganze Sache sei nur eine Erpressung und ein politischer Lügenschiff, der gar nicht von Wichtigkeit sei und nur die Stadtverwaltung in seiner Abwesenheit diskreditieren solle. Eine solche Ansicht würde allerdings eine schwer erklärliche Verfernung der wahren Sachlage bedeuten. Man entschuldigt das Fernbleiben von Dr. Boeh damit, daß eine pflanzliche Abreise dem Ansehen der Stadt Berlin in Amerika nicht zuträglich sein würde und daß sie überdies bestimmte Kreditverhandlungen, derentwegen er die Reise nach Amerika unternommen habe, beeinträchtigen könnte. Das ist jedenfalls unzutreffend; denn nichts kam dem Ansehen und dem Kredite Berlins schädlicher sein, als wenn unachlässig Gerüchte über den Oberbürgermeister verbreitet werden können. Eine gewisse Entschuldigung liegt freilich darin, daß die Stadtverwaltung selbst ihn im Gegensatz zu früheren Behauptungen mehr als bürgerlich unterrichtet hat. Im ganzen sind überhaupt nur drei Telegramme an ihn abgeschickt worden, deren erstes folgenden Wortlaut hatte: „Kontrollüberprüfung Sklarek aufgedeckt, größerer Schaden wahrscheinlich. Untersuchung eingeleitet.“ Ein zweites Telegramm erwähnte die Sklareks nur nebenbei und ein drittes Telegramm gab endlich kurz die Nachricht, daß der Name Dr. Boeh und eine Reihe seiner Begleiter mit in die Affäre hineingezogen seien. Man wird zugeben müssen, daß Art und Inhalt dieser Kabelmeldungen der Sachlage allerdings nicht gerecht wurden.

### Oberbürgermeister Böß soll zurückkehren

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, durch den der Magistrat ersucht wird, den Oberbürgermeister Böß und die mit ihm reisenden Stadträte sofort telegraphisch zurückzurufen, damit er zur Verantwortung gezogen werden könne für die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen.

### Wieder ein Monopol nach Sklarek!

Eine Fachzeitschrift der Konfektionsbranche will wissen, daß sich bereits große Warenhausfirmen um das Lieferungsmonopol bewerben, das durch den Zusammenbruch der Sklareks frei geworden ist. Man soll auf Seiten des Berliner Magistrats auch bereits erwogen haben, welchen der Bewerber man vorziehen solle. Jedenfalls scheint man in Konfektionskreisen schon damit zu rechnen, daß ein neuer Monopolvertrag zustande kommt. — Entsprechen diese Mitteilungen den Tatsachen, so würde das die denkbar schärfste Brückierung der mit Recht empörten Steuerzahler bedeuten.

### Vernehmungen und Ermittlungen nur durch die Staatsanwaltschaft

Auf Grund der am Dienstag durch den Magistrat aus den Konten und Kladden der Firma Sklarek festgestellten Kundenlisten wünschte der Bürgermeister Scholz, noch am Mittwoch sofort in die Vernehmung der in den Konten aufgeführten Personen einzutreten. Das Verfahren sollte so schnell wie möglich durchgeführt werden, damit der auch in der Presse wiederholt schon erhobene Vorwurf der Saumseligkeit und der Verschleierung in dieser Angelegenheit entkräftet würde. Bei der darauf mit der Staatsanwaltschaft geführten Erörterung wurde von ihr die Unterlassung jedweder Vernehmung gefordert.

Bei einer Befragung, die am Mittwoch abend zwischen dem Staatsanwalt und Bürgermeister Scholz stattgefunden hat, wurde folgendes vereinbart: Bei der Staatsanwaltschaft und dem Magistrat herrsche das einheitliche Bestreben der völligen Klärung der Sklarek-Angelegenheit ohne Ansehen der Person. Die Staatsanwaltschaft wünsche aber, daß der Magistrat Vernehmungen oder Ermittlungen jeder Art unterlasse. Sie habe zwar dem Drängen des Magistrats auf Einblick in die Konten und Kladden stattgegeben, um den Wünschen der Öffentlichkeit nachzukommen, durch diese Ermittlungen und andere Maßnahmen des Magistrats und auch durch die vorzeitig in die Presse gelangten Nachrichten seien aber ihre Ermittlungen gestört worden. Sobald die Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen abgeschlossen hat und festgestellt worden ist, daß kein strafrechtlich verfolgbare Vergehen vorliegt, werden die sämtlichen Ergebnisse zur weiteren Betanlassung dem Magistrat überreicht werden.

Bürgermeister Scholz konnte sich der Verneinung dieser Wünsche der Staatsanwaltschaft nicht verschließen. Er erklärte, sich diesem Wunsche fügen zu müssen. Am Donnerstag werde ein entsprechendes Schreiben des Magistrats der Staatsanwaltschaft übermittelt werden. Die Staatsanwaltschaft wüßte ferner, die gesetzlich notwendige Ausgegengesetztheit des Magistrats für alle Beamte in Sachen Sklarek zu erhalten. Diese Zusage wurde mündlich bereits gegeben und wird schriftlich am Donnerstag früh bestätigt werden.

Die  
gisch  
Stunden  
Dr.  
arbeiter  
sahrt, die  
würde.  
terzeichne  
sen und a  
nische Ba  
funden.  
nen Umbo  
Lustschiff  
geblich se  
den Verfr  
abgeschlo  
Polarsch  
Kapitän  
ger Führ  
könne zur  
den. Ma  
man sei d  
Kero-Krit  
sich insge  
füllen, w  
Artikel re  
Preise, u  
Sobald d  
weitere  
werden.  
Ausmaße  
bazu dien  
entlasten  
„Graf Sel  
Die engl  
Info  
Möglichkei  
steht aus  
ungsmast  
In f  
West, die  
Bureau, i  
das dem  
soll, bede  
lichkeiten  
gehrende  
100“ und  
Amerika  
„Das Ang  
nen. Ma  
eine der  
bigkeit al  
Handelsst  
Stunde et  
und „R.  
Vorläufer  
sehen wer  
sich zu  
werden, h  
Weld un  
sien dahi  
gen Bure  
stungen a  
träglich

# Rund um die Welt

## Die Schiffsahrt des „Graf Zeppelin“ abermals verschoben

geleitet. Der Start des „Graf Zeppelin“ zur Schiffsahrt ist wegen schlechter Wetterlage abermals um weitere 24 Stunden verschoben worden.

## Dr. Ekener über die Zeppelin-Polarfahrt

Dr. Ekener äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ über die Polarfahrt, die, wie er sagte, selbstverständlich unternommen würde. Er erklärte, der Chartervertrag sei bereits unterzeichnet, wichtige Besprechungen mit Professor Ranssen und anderen Mitgliedern der Gesellschaft über technische Voraussetzungen auf der Fahrt hätten stattgefunden. In einiger Zeit werde man mit verschiedenen Umbauten und Einbauten von Apparaten in das Luftschiff beginnen. Die Kosten würden ziemlich erheblich sein. Er habe bisher alle Versicherungen mit den Versicherern persönlich und unter der Voraussetzung abgeschlossen, daß er selber das Luftschiff führe. Die Polarfahrt jedoch werde nicht er führen, sondern Kapitän Lehmann, der den Versicherern als zuverlässiger Führer bekannt sei. Niemand von der Besatzung könne zur Ausführung der Polarfahrt gezwungen werden. Man brauche also freiwillige Meldungen, und man sei dabei, diese Liste zusammenzustellen. Ob die Aero-Artikel in der Lage sein werde, alle voraussichtlich insgesamt sehr schweren Verpflichtungen zu erfüllen, wisse er nicht. Ihm sei bekannt, daß die Aero-Artikel reichliche Zuwendungen erhalten und ihre Presse- und Publikationsrechte gut untergebracht habe. Sobald die neue Werfthalle beendet sei, werde eine weitere Halle auf dem Flugplatz Böwenthal errichtet werden. Diese Halle werde voraussichtlich dieselben Ausmaße haben wie die letzte neue Halle; sie solle dazu dienen, die neue Werfthalle für Neubauten zu entlasten und leichtere Aufstiege und Landungen für „Graf Zeppelin“ zu ermöglichen.

## Die englischen Riesluftschiffe erst Versuchsabenteuer

Vor dem Aufstieg von „R. 101“

Anfolge der günstigen Wetterberichte besteht die Möglichkeit, daß das neue britische Luftschiff „R. 101“ jetzt aus der Halle herausgebracht und am Vertauungsmaße verankert werden wird.

In seinem gestern veröffentlichten Buch „Die Welt, die Luft und die Zukunft“ macht Sir Dennis Burney, der Erbauer des Riesluftschiffes „R. 100“, das demnächst seine ersten Probeflüge unternehmen soll, bedeutungsvolle Ausführungen über die Möglichkeiten und Leistungen dieses ebenfalls dem Staate gehörenden Luftschiffes. Er schreibt: „Seitdem „R. 100“ und „R. 101“ in Bau gegeben wurden, haben Amerika und Deutschland große Erfahrungen mit der „Los Angeles“ und dem „Graf Zeppelin“ machen können. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt, daß eine der Hauptlehren die war, daß die Fahrgeschwindigkeit aller Luftschiffe wie der Großluftschiffe für Handelszwecke auf nicht weniger als 90 Meilen je Stunde erhöht werden müßte. Dann müssen „R. 100“ und „R. 101“ und auch „Graf Zeppelin“ nur als Vorläufer eines praktischen Handelsluftschiffes angesehen werden.“ Burney bemerkt weiter: „Als Versuchsluftschiff, und als solches müsse es angesehen werden, habe „R. 100“ seinen Zweck zu erfüllen. Zeit, Geld und Arbeit die darauf verwandt worden sind, seien daher mehr als gerechtfertigt.“ Die Ausführungen Burneys über die britischen Luftschiffe, deren Leistungen als Handelsluftschiffe mit den größten Erwartungen entgegengesehen wurde, werden sicherlich beachtliches Aufsehen erregen.

## Ein internationaler Diebs-Code

Organisation und Nationalisierung auch bei den Dieben

Paris berichtet aus Lyon: Im Dezember vorigen Jahres hat die brasilianische Polizei in Recife im Staate Pernambuco einen internationalen Dieb mit Namen Alberto Pinto verhaftet, der ein Heft mit einer verarbeiteten Geheimsprache besaß. Nach zahlreichen unfruchtbareren Versuchen ist es der brasilianischen Polizei gelungen, den Sinn dieser „Geheimsprache“ zu entziffern. Das Heft enthält den Geheimsprache des Verbandes der internationalen Diebe, der im Mai 1928 in Berida in Spanien einen Kongress abgehalten hatte. Um der polizeilichen Überwachung zu entgehen, hatten die verschiedenen Diebesbanden beschlossen, sich in einem einheitlichen Organismus zusammenzuschließen mit der Aufgabe, Diebstahlsmöglichkeiten zu erforschen, die Rollen zu verteilten und die Kapitalien des Unternehmens zu verwalten. Um die Geheimsprache des Diebesverkehrs zu gewährleisten, hatte eine Delegation eines Geheimsprache ausgearbeitet. Der Direktor des Polizeilaboratoriums in Lyon hat ein Exemplar des nun entzifferten Geheimsprache erhalten, um ihn ins Französische zu übersetzen.

## Der Juweliendiebstahl in der französischen Botschaft Der Täter entlarvt

Als Urheber des großen Juweliendiebstahls in der französischen Botschaft ist der Polier der Botschaft, der frühere Oberst im russischen Generalstab Michailoff, festgestellt und vorläufig in Polizeigewahrsam genommen worden. Der 50jährige Mann hat die Juwelen, die ja, wie bereits gemeldet, inzwischen wieder vollständig ausgetauscht sind, nicht geraubt, um sich zu bereichern, sondern um sich an dem Botschaftschauffeur zu rächen, mit dem er nach anfänglicher Freundschaft sich verfeindet hatte. Er hatte den Diebstahl so inszeniert, daß der Chauffeur unbedingt in Verdacht geraten mußte. Auch der Chauffeur ist Russe und war früherer Mitarbeiter in der Jarenarmee.

## Die Experimente des Goldmachers Tausend

Zu den Pressemeldungen über die Experimente des Goldmachers Tausend wird amilich mitgeteilt: Die Anlage gegen Tausend umfaßt mehrere Fälle des Betrages. Bei einigen schweren Fällen ist die Frage, ob Tausend wirklich entdeckt hat, Gold auf synthetischem Wege herzustellen, ohne besondere Bedeutung. Bei den übrigen aber stützt sich die Anlage darauf, daß er den Goldgebern über diese Entdeckung unrichtige Angaben gemacht hat. Im Laufe der Voruntersuchung wurde ihm Gelegenheit gegeben, die Richtigkeit seiner Entdeckungen zu erproben. Die Versuche fanden im Münchener Hauptmünzamt unter schärfer Aufsicht und Kontrolle statt. Am Schluß der Versuche übergab Tausend einen Goldmetallern im Gewicht von nicht ganz einem Zehntel Gramm, der zweifellos aus reinem Golde besteht. Der Kern ist aus einer Bleiprobe im Gewicht von 1,67 Gramm ausgeschmolzen. Die Sachverständigen bezeichnen das Ergebnis als überraschend günstig und den bisherigen Erfahrungen der Wissenschaft widersprechend. Der Direktor des Hauptmünzamtes konnte allerdings seine Bedenken nicht unterdrücken, ob nicht trotz schärfer Aufsicht Gold in die Probe eingeschmuggelt wurde. Zur Entscheidung über die Haftfortdauer liegen die Akten zurzeit dem Obersten Landgericht vor.

## Schweres Eisenbahnunglück in Polen

Bei der polnischen Stadt Sobolew in der Nähe der Stadt Demblin fuhr gestern früh gegen 4 Uhr ein Güterzug auf einen Personenzug, in dem sich zahlreiche Soldaten befanden. Bei dem Zusammenstoß wurden fünf Personen getötet, 18 schwer- und mehrere leichtverletzt. Die Lokomotive des Güterzuges und mehrere Wagen wurden völlig zerstört. Die Ursache des Unglücks ist auf Unachtsamkeit des Lokomotivführers zurückzuführen, der sofort verhaftet wurde.

## Den Adoptivsohn zum Fenster hinausgeworfen

Gestern nachmittag ging der 45 Jahre alte Straßenbahnangestellte Albert, der mit seiner Ehefrau und zwei Söhnen, einem neunjährigen Adoptivsohn und einem fünfjährigen eigenen Sohn, im Norden Berlins wohnt, in das Bodengeschloß, verband beiden Kindern die Augen, schnitt eine Fensterscheibe heraus und ließ wütend den älteren auf den Hof hinab. Die Frau

alarmierte sofort die Feuerwehr, doch wagte sich niemand auf den Boden hinauf, da der Mann den Einbruch eines Irrsinnigen machte. Die Feuerwehr spannte sofort ein Sprungtuch aus, weil man befürchtete, daß Albert auch den zweiten Jungen hinabstürzen würde. Er kam aber plötzlich ganz ruhig, eine Zigarette rauchend, die Treppe hinunter und wurde festgenommen. Das Herabgestürzte Kind hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß es bald darauf starb. Albert ist aber die furchtbare Tat weder verächtlich noch zeigt er Reue. Ob er in einem Anfall geistiger Unmündigkeit gehandelt hat, soll noch festgestellt werden. Fest steht, daß er eine Abneigung gegen das Kind gehabt hat.

## Mord und Selbstmord aus Eifersucht

Der 48jährige Schneidermeister Schuler in Mandeln bei Siegen (Niederrhein) hat seine Ehefrau erstickt und dann Selbstmord verübt, indem er sich beide Pulsadern ausschneidete und eine Kugel in den Kopf jagte. Da Schuler am Sonntag noch gesehen worden ist, nimmt man an, daß die Tat in der Nacht zum Montag begangen wurde. Als die Wohnung gestern gewaltsam geöffnet wurde, fand man beide Gekerkerten tot auf. Eifersucht scheint der Grund zu der Tat gewesen zu sein.

## Selbstmord eines Rechtsanwalts

Auf einem Untergrundbahnhof im Norden Berlins hat sich gestern gegen 1 Uhr mittags der 30 Jahre alte Rechtsanwalt Gottlob vor einem einfaßenden Zug geworfen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Gründe zu dem Selbstmord sind noch nicht bekannt.

## Geht Diebstahl — dann Selbstmord

Der 16 Jahre alte Baderlehrling Jakob Heindl aus Marienbad hatte dem Meister zur Befriedigung seiner großen Bedürfnisse 2000 Kronen veruntreut. Er stürzte aus der Straße und warf sich vor einen Personenzug, der ihm den Kopf abfuhr und den zerstückelten Körper 12 Meter weit fortgeschleuderte.

## Demut

Richter: „Ihnen bemut, daß es nun das dreihundertzigste Mal ist, daß Sie auf der Anklagebank sitzen, daß Sie dreimal verwahrt sind, zweimal auf Ihr Ehrenwort freigelassen wurden, sechsmal sind Sie gefesselt, dreihundertdreißigmal wurden Sie verurteilt und nun erscheinen Sie abermals hier?“ Angeklagter: „Ja, Herr Gerichtspräsident, niemand ist vollkommen.“

## Kirchennachrichten.

Friedenskirche.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenverein.

## Amtliche Anzeigen

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Holzhandlers Wllyg Becker in Aue i. Erzgeb., wird heute am 9. Oktober 1929, mittags 12 Uhr das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Siegel in Aue wird als Vertrauensperson bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Donnerstag, den 7. November 1929, nachmittags 3 Uhr vor dem Amtsgericht hier bestimmt.

Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus.

Amtsgericht Aue, am 9. Oktober 1929.

## Aue. Volksbegehren betreffend.

Der Reichsminister des Innern hat mit Verordnung vom 30. September 1929 den Antrag auf ein Volksbegehren mit dem Kernworte „Freiheitsgesetz“ zugelassen. Der Wortlaut des vorgeschlagenen Gesetzentwurfs ist in unserem Einwohnermeldeamte eingesehen werden.

Stimmberechtigten, die wünschen, daß dem Reichstage dieser Gesetzentwurf vorgelegt werde, können dies durch Eintragung in eine Einzeichnungsliste zum Ausdruck bringen. Diese Liste liegt in unserem Einwohnermeldeamte, Stadthaus, Erzgebirgshaus, Haupteingang, an den Tagen vom 10. bis einschl. 29. Oktober 1929 aus und zwar

Montags bis Freitags in der Zeit von 8—12, 14—18 Uhr, Sonnabends in der Zeit von 8—15 Uhr,

Sonntags in der Zeit von 10—12 Uhr.

Stimmberechtigten, die im Stadteil Altröda wohnen, können sich in der Verwaltungsstelle Altröda — früheres Gemeindeamt — zu folgenden Zeiten in die Listen einzeichnen:

Montags bis Freitag 8—12, 14—17 Uhr,

Sonnabends 8—12, 15—17 Uhr,

Sonntags 10—12 Uhr.

Eintragungsberechtigt ist, wer am Tage der Eintragung zum Reichstage wählen kann. Zur Eintragung ist aber nur zugelassen, wer in der zuletzt abgeschlossenen Wahlkarte eingetragen ist, es sei denn, daß das Wahl- oder Stimmrecht inzwischen verloren gegangen ist, oder während der Eintragungsrfrist ruht, und ferner, wer einen Eintragungsschein hat.

Aue, 9. Oktober 1929. Der Rat der Stadt, Wahlamt.

## Aue. Kartoffelzucht.

Wir weisen darauf hin, daß zur Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebes nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 3. Juli 1929 Kartoffelzuchtverordnungen an ausgepflanzten oder aufgespeicherten Kartoffeln sofort der Gemeindebehörde anzuzeigen sind, die alsdann Untersuchungen und nötigenfalls weitere Maßnahmen veranlassen wird.

Der Kartoffelkrebs ist daran kenntlich, daß sich an den Knollen anfangs hellere, später dunkelbraune blumentopflähnliche Wucherungen von verschiedener Form und Größe zeigen, die im vorgeschrittenen Alter torfartig zerbröckeln oder zerfallen. Diese Wucherungen können die Knolle auch völlig zerstören. Die Krankheit kann neben den Knollen und unterirdischen Stengelteilen auch das Kraut der Kartoffelpflanze erfassen, jedoch Knollen, Wurzeln, Blätter und ganze Stengelteile krebsartig veranktelt erscheinen.

Aue, 9. Oktober. Der Rat der Stadt — Polizeiamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Dieckhoff, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

# Ein Ballon in 36 Kilometer Höhe

Zur Erforschung der Atmosphäre bedient man sich, wie allgemein bekannt sein dürfte, kleiner Ballons, sogenannte „Piloten“, welche meist bis in eine Höhe von 25 Kilometer vorbringen. Den Rekord dieser kleinen Versuchsballoon hält ein in Padua abgelassener Pilot mit einer Höhe von 36 Kilometer. Zur Registrierung enthalten die Piloten selbsttätige Schreibgeräte, welche Luftfeuchtigkeit, Luftdruck und Temperatur auf eine kleine, mit Aluminiumfolie oder bestrahltem Papier besetzte Trommel aufzeichnen. Ein Fallschirm, der beim Platzen des Ballons in Tätigkeit tritt, sorgt für verhältnismäßig sicheres Zurückkommen. Ein Zettel in allen Sprachen sichert dem Finder eine hohe Belohnung zu, wenn er sofort das gefundene Gerät an die heimatische Versuchstation zurückführt. Zur Auswertung solcher Pilotunterforschungen hat die meteorologische Wissenschaft sogenannte „internationale Tage“ geschaffen, an denen an den verschiedensten Orten Versuchsballoon aufsteigen. Die Leitung liegt in den Händen der „internationalen Kommission zur Erforschung der freien Atmosphäre“, an deren Spitze ein

Deutscher, Prof. Dr. Hergesell vom Aeronautischen Observatorium Lindenberg, steht. Die Instrumente werden in verschiedenen Ausführungen gebaut. Die eine, welche auf See benutzt wird, kleiner ist und nur 340 Gramm wiegt, kostet etwa 130 RM, und eine „bessere“ Ausführung im Gewicht von 500 Gr. etwa 200 RM. Wenn man schon über diese kleinen Wunder unserer Präzisionstechnik staunen muß, so wird das Staunen umso größer, wenn man erfährt, daß der Amerikaner Millikan einen Apparat gebaut hat, der sogar das Studium der Luftelektrischen Verhältnisse bis zu einer Höhe von 18 Kilometer gestattet. Diese Apparatur enthält ein Elektrostat mit einer präzisionsgefällten Ionisationskammer von 800 Kubikzentimeter Inhalt und wiegt dabei nur 180 Gramm. Das modernste auf diesem Gebiet hat aber der Russe Prof. Woltschanoff geschaffen, womit „Graf Zeppelin“ auf seiner Arktisreise ausgerüstet werden soll. Dieser Apparat hat den Namen „Ballonsonde“ erhalten und ist mit einer Sendevorrichtung versehen, welche die Messergebnisse sofort drahtlos zu einem Empfänger übermittelt. Diese Konstruktion fußt auf einer von Prof. Ahmann angegebenen Apparatur, welche durch bestimmte funktentelegraphische Signale ein Ventil des Ballons öffnen ließ, so daß die Messungen nur bis zu der gewünschten Höhe ausgeführt zu werden braucht. Die Gefahr eines Verlustes des Ballons und damit eines Scheiterns der Messergebnisse, die in gefährlichen Situationen den Erfolg der ganzen Expedition — z. B. bei der Arktisfahrt des Zeppelins — in Frage stellen könnte, ist dadurch sehr verringert.

## Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland.

Noch meist wolfig, aber keine Niederschläge; etwas ansteigende Temperaturen, abflauende westliche Winde.

Für das übrige Deutschland.

Überall Beruhigung des Wetters. Im Süden beginnende Aufhellung.

# Carola-Theater Aue

**Donnerstag bis Sonntag**  
bringen wir wie immer - vom Besten das Allerbeste  
Einen der sensationellsten, spannendsten und dramatischsten Filme  
des Jahres:

## Etappe 1918

Ein Blick in die schwüle, mit Oier und Lebenshunger erfüllte Atmosphäre der Etappe, wo sich das unheimliche Ringen der geheimnisvollen Kräfte der beiderseitigen Spione abspielt. Das heldenhafte Verhalten eines deutschen Mädchens, das alles, selbst seine Liebe, dem Vaterland opfert.  
In den Hauptrollen:  
**George O'Brien und Lois Moran.**

Hierzu der deutsche Großfilm:

## Zwischen Vierzehn u. Siebzehn

(Sexualnot der Jugend).  
In diesem Film steigt sich durch das Mißverstehen der Eltern die Not der Jugend zu einer erschütternden Tragödie. Eins der brennendsten Probleme der heutigen Zeit wird von einer ganz neuen Seite schlagartig beleuchtet.  
In den Hauptrollen:  
**Erna Morena, Ina von Elben, Ida Wüst, Ilka Gröning, Roland Varso, Fritz Alberti Tamara, Jaro Fürth u. a. m.**  
Außerdem die neue „Ufa“-Wochenschau.  
Anfangszeiten: Wochentags 6 und 1/9 Uhr, Sonntag 1/3, 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr.

## Ihr Geschmack soll entscheiden.

deshalb laden wir Sie ein, unsere neuesten Herrenschuhe zu sehen und zu prüfen. Treffen Sie sorgfältig Ihre Wahl, dann kaufen Sie bestimmt in  
**Schädlich's Schuhhaus**  
Aue, Markt.

- 1 Pfd. glatte grüne Schmierseife 40,-
  - 1 Pfund prima Kernseife 48,-
  - 1 Pfund feinsten Bohnerwachs 75,-
- Größen- und Kragenmaß  
Bernd Rang, Aue, Reichstr. 3.

## PIANOS

in der Fabrik überholt, von 300.-Mark aufwärts zu verkaufen.  
**Pianohaus Pfeilheimer**  
Aue, am Bahnhof.  
Telefon 112.

# Apollo-Theater Aue

**Donnerstag bis Sonntag, den 10.-18. Oktober:**  
Der größte und schönste deutsche Film dieses Jahres!

## Der Günstling von Schönbrunn



**Lil Dagover**  
die schönste und liebenswerteste Frau des Films und  
**Jvan Petrovitch**  
der erklärte Liebling aller Theaterbesucher  
in einer großen Liebesaffäre am Wiener Kaiserhof.

Ein Prunkfilm von hinreißender Anmut und geholmer Glut!

Hierzu der große Wildwest-Film mit

## Tom Mix

Der

## Sohn des goldenen Westens

Ein Film aus den wilden Tagen des „Penny Express“.  
Tom Mix, der verwegene Cowboy-Darsteller in der Rolle eines Postmeisters, der im Kampf mit Banditen und Wegelagerern die wildesten Abenteuer zu bestehen hat.



Täglich Künstlerkonzert und erstklassige Film-Illustration durch unser Apollo-Orchester. Leitung: Paul Kolt.

Sonntag 1/2-4 Uhr Jugend-Vorstellung mit großem Sonderprogramm  
„Der Sohn des goldenen Westens“ — 6 Akte mit Tom Mix  
„Eisbrecher Krassin“ — Die heldenhafte Rettung der Noble-Expedition.

**Kniewärmer, Knöchelwärmer, Gamaschen, Stutzen, Socken, Strumpf- und Sockenlängen, Strickjaden, Faust- und Fingerhandschuhe**  
sowie in größter Auswahl die allbewährten reinwollenen  
**Strümpfe / 3-Angel-Mark**  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Eugen Adermann, Aue,**  
Kuerhammerstraße 3.



Empfehle:  
**Frisches Wild**  
(Kochfleisch) 1 Pfund 70 Pfg.  
**Paul Matthes, Fisch- und Wildhdlg., Aue**  
Schneeberger Str. — Telefon 272

**Freibank Schlachthof Aue**  
Freitag vormittag von 10-12 Uhr  
und nachmittag von 2 Uhr ab  
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

**NWK Wolle**  
**Sternwolle**  
unübertroffen  
Haltbarkeit  
In allen Preislagen

## Refleme

ist nicht nur ein geschäftliches Hilfsmittel, sie ist darüber hinaus ein kultureller Faktor. Man denke daran, wie eine geregelte Mund-, Zahn-, Kopf-, Haut-, Haar-, Fuß-, überhaupt Körperpflege, durch die Refleme Eingang in die breitesten Volksschichten gefunden hat.

**Achtung!** Aus erster Hand  
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in  
**Wildleder-, Nappa- u. Glacéhandschuhen**  
in allen Farben mit und ohne Futter  
**Motorradhandschuhe** äußerst billig  
Gleichzeitig empfehle Herren- u. Damen-  
**Trikothandschuhe**  
Spezialität in Strümpfen sowie echte Fensterputzleder.  
**Gustav Schindler, Aue, Wettinerstr. 18 I r.**  
Kein Laden. Handschuhfabrikation. Fernruf 938.

**Tafeläpfel kaufen ist Vertrauenssache!**  
Ab 1. Oktober versende ich freibleibend  
**la Winteräpfel**  
in stabilen Holzboxen sauber verpackt 50 Pfd Netto-Inhalt per Bahnabnahme. Der Preis beträgt:  
Sort. I pro Kiste RM 11.-  
II „ „ 8.-  
Zum Versand gelangen folgende Sorten:  
Schöner v. Boston, Rambour, Goldparmänen, Reinetten, bei Sort. II gute Wirtschaftäpfel.  
Ich sichere schon im voraus prompte und reellste Bedienung zu.  
**Mag Dehming, Obstverandhaus, Stauchitz i. So.**  
Telefon Amt Stauchitz Nr. 3 und 160.

**Verlobungsbriefe**  
**Vermählungsanzeigen**  
**Geburtsanzeigen**  
liefert schnell und in feinsten Ausführung  
**Buchdruckerei Auer Tagesblatt**  
Ernst-Papst-Strasse.

**Bratgänle Halermalt,**  
b. 12 Pfd.  
**Hähnchen u. Suppenh.**  
b. 4 Pfd. idm. a. Pfd. 95 Pfg.  
Enten 1,05 RM.  
**H. Kropat, 37 Äster, Begründer, 1884.**  
Porkroten, Oftr.

**Bleib gesund!**  
**33 PRO TAG FÜR GUTE GESTIMMUNG**  
Neu Kruschen Salz erhält die Organe gesund, indem es übermäßigen Ablagerungen von Schleim und Gichtstoffen im Körper vorbeugt und dadurch die schädlichen Wirkungen, die diese Ablagerungen hervorruft, vermeidet.  
Wettin-Drogerie Herm. Helmer, Aue.

**Betten**  
1 Metall-Holz-Schlafmatr., Kinderbetten, Chaiselong., Schlafz. a. Priv. Ratenzahlg. Kat. 1943 frei.  
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

**Patentbüro Ing. Daehne**  
Über 22-jähr. Konstr.-Praxis  
Zwickau Sa., Spiegelstr. 3.  
Fernruf 4867.

**Gratis!**

## Margarine - Werbe - Woche

vom Donnerstag, den 10. Okt. bis einschl. Mittwoch, den 16. Okt. 29.

**Gratis: 1/4 Pfd. gar. rein. Kakao**  
bei einem Einkauf von 2 Pfund Margarine.  
**Außerdem 6% Rückvergütung.**

**Thams & Garfs**  
Markt 8 Aue i. Erzgeb. Telefon 64.

**Gratis!**

**Ein kleineres GUT**  
mit 3,4 ha Feld, Acker und Garten sowie allem Zubehör Anfang November zu **verpachten.**  
Verpachtung von Einzelparzellen nicht ausgeschlossen. Näheres ist bei der unterzeichneten Stelle zu erfahren. Interessenten wollen schriftliche oder mündliche Angebote unterbreiten beim **Rat der Stadt Aue.**  
— Wirtschaftsamt. —

**W. Zielemann,**  
Aue, Schneeberger Straße 26  
**Punktroller, Expander Gummischläuche**  
Empfehle  
mehrere rote, weiße und gelbfleisige  
**Einkeller-Kartoffeln**  
frei Haus billigt.  
**Curt Bauer, Markt 10.**

**Privat - Mittagstisch**  
Mozartstraße 1, Ecke Schwarzenberger Straße.  
**Echtes Brennesselhaarwasser**  
von Hofapotheker Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall u. Jucken der Kopfhaut, bestens bewährt. Kein parfümiertes Glaschen mitbringen! 1/4 Liter — 75 RM, 1/2 Liter 1.25 RM.  
Alleiniger Verkauf:  
**E. Kunze Apotheke, am Markt.**

**Einfach möbliertes Zimmer**  
für bald gesucht.  
Angebote an Briefpostgeschäft **Siegel und Herhoff, Aue,** Schneeberger Straße 22.  
**Ein gut möbliertes Zimmer**  
m. elektrischem Licht u. beheizbar ab 1. November z. vermieten. Su erst. im Auer Tagesblatt.  
**Kautschukstempel**  
für jeden Bedarf liefert  
**Auer Tagesblatt.**

**Die Eingänge der Woche!**

Tafelmargarine . . .	1-Pfund-Würfel	— 50
Schweineschmalz, amerik. . .	Pfund	— 85
Schmelzmargarine, bayr. . .		— 75
Bienenhonig, gar. rein . . .	1-Pfund-Glas	1.35
Erdbeermarmelade . . .	2-Pfund-Eimer	1.38
Himbeermarmelade . . .	2 . . .	1.28
Harte Knackwurst . . . . .	Pfd.	1.90
Ostsee-Bratheringe . . . . .	Literdose	— 75
Ostsee-Geléeberinge . . . . .		— 75

**Lebensmittel-Dietrich**

### Aus Stadt und Land

Aus, 10. Oktober 1929

#### Städtischer Verkehrsverein zu Aue

Am Montag fanden sich im Ratshauszimmer auf Einladung des Ersten Bürgermeisters Hofmann Vertreter des Gastwirtschaftsverbandes, des Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe, des Erzgebirgsvereins und der Presse ein, um Besprechungen über die Gründung eines Verkehrsvereins für die Stadt Aue zu führen. Herr Bürgermeister Hofmann führte aus, daß die Arbeiten, die einem solchen Verein zufallen müßten, bisher schon immer so nebenamtlich von der Stadtverwaltung erledigt wurden und daß in größeren Fragen dabei nichts versäumt wurde. Bei dem Bestreben aber, die Verwaltungsapparate nicht zu vergrößern und die Befugnisse der Behörden nicht auszuweiten, müsse die Tätigkeit, die zur Hebung des Verkehrs in Aue notwendig, in Zukunft in erhöhtem Maße geleistet werden muß, in die Hände einer besonderen Institution gelegt werden. Nach vielen erfolgreichen Beispielen sei da die Gründung eines Verkehrsvereins ins Auge zu fassen. Von den Anwesenden wurden die Ausführungen beifällig aufgenommen und ein Herr entwickelte ein gewisses Verkehrsprogramm, wobei er feststellte, daß von gewissen Seiten systematisch in den vergangenen Jahrzehnten die Niederhaltung des Verkehrs in Aue betrieben worden ist. Freilich sei die gute Entwicklung Aues als Zentralort im Westergebirge über diese Bestrebungen hinweggegangen. Aber daß nun mit planmäßiger Arbeit durch eine rührige Verkehrsvereinsleitung eingeleitet werden müsse, um Verkehrtum nachzuholen und wichtige Gegenwarts- und Zukunftsfragen zu fördern, sei große Notwendigkeit. Der Verein wurde daraufhin als „Städtischer Verkehrsverein zu Aue, Erzgeb.“ als begründet erklärt und Herr Bürgermeister Hofmann als beauftragt, Sitzungen auszuarbeiten und nach einem geeigneten Vorkommenden — er selbst lehnte ein solches Amt, das ihm angetragen wurde, ab — Ausschau zu halten bezw. mit einem Herrn, der weiterhin vorgeschlagen wurde, Verhandlungen zu führen. Darnach soll eine weitere Zusammenkunft stattfinden, die die formale Gründungsarbeit mit Vorstandswahl und Statutenfestsetzung erledigen soll. Die anwesenden Vertreter der erschienenen, am Verkehr interessierten Kreise werden mit Herrn Bürgermeister Hofmann an der Spitze in einen Vorbereitungsausschuß gewählt. Es sind die Herren Hotelier Wehrmann, Konditormeister Tempel (diese gleichzeitig auch für die Wirtschaftliche Vereinigung für Handel und Gewerbe), Seibmann und Redakteur Menzner für die Presse. Es wird von dem zunächst kleinen Kreis der Gründer erwartet, daß dem Verein restlos die Personen beitreten, denen die Arbeit des Vereins vornehmlich direkten Nutzen bringt, obwohl natürlich nicht gedacht ist, daß der Verkehrsverein lediglich im Interesse von Wirtschaftsgruppen arbeiten soll. Dem Gesamtinteresse der Stadt Aue zu dienen, das soll die Aufgabe sein.

#### 8. Zwingerlotterie

In der Ziehung am 5. und 7. Oktober wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Die Prämie von 30 000 RM fiel auf die Nr. 415 901 mit einem Gewinn von 3 RM, der 1. Hauptgewinn von 20 000 RM fiel auf die Nummer 36 887; der zweite Hauptgewinn von 10 000 RM fiel auf die Nummer 34863; der 3. Hauptgewinn von 5000 RM fiel auf die Nummer 333 831; 5 Gewinne zu je 1000 RM fielen auf die Nr. 09 060, 344 711, 196 903, 163 417, 461 551. Alle Lose mit der Endnummer 4 wurden mit 1 RM gezogen. Die Ziehungslisten erscheinen am 17. Oktober 1929. (Ohne Gewähr).

#### Wiederzusammentritt des Landtags

Der Landtag tritt am 22. d. Mts. um 13 Uhr nach der Sommerpause zum ersten Male wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen 1. Wahl des Landtagsvorstandes (§§ 4 bis 6 der Geschäftsordnung), 2. Anzeigen der Ausschüsse über die erfolgten Wahlen (§ 17 der Geschäftsordnung). Am 15. Oktober findet eine Sitzung des Landtagsvorstandes statt mit der Tagesordnung: Aussprache über die Geschäftsordnung.

## Herbstgefahren

Was tut man gegen Erkältungen?

Je schöner der Herbst, umso gefährlicher die Uebergangszeit zum Winter, die einen verwöhnten Körper trifft, der nicht imstande ist, sich auf die rasch wechselnden Temperaturen der Uebergangszeit zum Winter umzustellen. Der Gedanke an diese Gefahren des Herbstes muß, wenn es bisher verabsäumt wurde, die Aufmerksamkeit auf die Pflichten denken, die der Mensch seinem Körper gegenüber hat und die gerade in den Uebergangszeiten am häufigsten verabsäumt werden, weil dann ihre gewissenhafte Erfüllung doppelt lästig wird. Aber gerade über diese ersten Unannehmlichkeiten der Fortsetzung regelmäßiger Leibes- und Abhärtungsübungen muß man hinweggelangen, wenn man mit einiger Gemütsruhe dem Winter entgegengehen will, ohne daß Schnupfen und Erkältungen ständige Begleiterscheinungen wären.

Nicht jeder ist in der glücklichen Lage, morgens unter die kalte Dusche steigen zu können, aber jeder kann, wenn er sich dazu disponiert fühlt, eine kalte Abreibung vornehmen, deren Wirkungen sich besonders wohltätig bemerkbar machen werden, wenn sie durch unmittelbar nachfolgende leichte Streichmassage unterstützt werden. Es ist zu betonen, daß nur der, der sich dazu disponiert fühlt, diese kalten Duschen oder Waschungen vornehmen soll. Ein auch nur unbestimmtes Gefühl des Widerwillens dagegen ist das Zeichen dafür, daß der Körper nicht dafür disponiert ist. Umso notwendiger ist es dann allerdings, diese Unterdisposition des Körpers durch andere Maßnahmen zu beseitigen.

Dabei können warme Teilbäder, Wärmflaschen usw. wertvolle Dienste leisten, denn es ist eine falsche Anschauung, zu glauben, daß dergleichen Verwechslung bedeutet. Richtig angewandt können solche warme Teilbäder oder lokale Wärmungen vielmehr ein ausgezeichnetes Abhärtungsmittel darstellen, da sie die Gefäßstellung des Körpers im Sinne einer kräftigeren Durchblutung auf das Beste befördern. Häufige Wiederholung dieser Maßnahme führt zu einer immer länger dauernden richtigen Gefäßstellung der in Frage kommenden Körperteile und führt so dem Körper der richtigen Disposition zum Ausgleich der Temperatureize entgegen. Als wichtiges Hilfsmittel dabei muß das Luftbad bezeichnet werden, das keineswegs nur im Sommer von Nutzen ist, sondern selbst im Winter selten etwas schaden kann, vorausgesetzt, daß dabei der Körper völlig entspannt ist, so daß die Temperatureinwirkung alle Organe und Körperteile gleichmäßig trifft. Naturgemäß darf das herbstliche oder winterliche Luftbad nicht zu lange dauern, da sonst dem Körper zu viel Wärme entzogen wird. Immer sollte das Luftbad, wie die morgendliche Dusche oder Waschung, unterstützt werden durch kräftige Bewegungs- und Frottierreize, die immer am besten mit der eigenen Hand ausgeübt werden sollen, weil auf die Weise

eine intensive Eigenbewegung zustande kommt. Auch hier ist auf eine möglichst den ganzen Körper gleichmäßig umfassende Betätigung besonderer Wert zu legen, damit kein Organ vernachlässigt und damit zum Herd von Erkältungen wird.

Die Erkältungsgefahr liegt ja nicht in der niedrigeren Herbst- oder Wintertemperatur als solcher, sondern in der Unfähigkeit bestimmter Organe, sich auf die Wandlungen der Temperatur einzustellen. Sobald ein Organ eine Störung der Gefäßstellung, die zu minderer Durchblutung führt, erleidet, erfolgt die Reaktion in Form von Erkältungsercheinungen, bei den Schleimhäuten in Form von Katarthen, in Form von neuralgischen Schmerzen oder Muskelkrämpfen an den übrigen Körperteilen. Die weitaus häufigste Erscheinung dieser Art ist die Erkrankung der Hals-, Nasen- und Rachenschleimhäute, die sich als Husten, Schnupfen und Mandelentzündung manifestieren. In allen Fällen dürfte eine Infektion den Charakter der Affektion wesentlich bestimmen. Das ist besonders bei der Mandelentzündung der Fall, die in ihren Folgewirkungen zu den unangenehmsten Erkältungskrankheiten gehört und die Hilfe des Arztes eigentlich unter allen Umständen erfordert. Schnupfen und Husten sind im allgemeinen die Folgeerscheinungen einer allgemeinen länger andauernden Durchblutung des Körpers. Da insbesondere bei der Stadtbevölkerung von heute die Nasen- und Halsschleimhäute in besonders gefährlicher Weise vernachlässigt sind, machen sich die Wirkungen einer solchen Durchblutung des Körpers am häufigsten bei ihnen geltend. Es kommt dann zum Schnupfen oder zum Husten. Bei entsprechend disponierten Menschen können die gleichen Umstände zu sehr schmerzhaften Neuralgien führen, die unter Umständen lange anhalten und die entsprechenden Körpergegenden ein für allemal in ihrer Eignung für die Abwehr schädlicher Einwirkungen von außen höchst beeinträchtigen. Hiergegen sind am ehesten leichte Streichmassagen, daneben aber sorgfältige Warmhaltung der betreffenden Körperteile in Anwendung zu bringen, weil gerade durch die zweckgemäße und häufige Anwendung solcher Wärmereize die Gefäßstellung der fraglichen Körperteile erheblich verbessert und sie damit wieder in den alten Zustand der Widerstandsfähigkeit versetzt werden können. Aus dem Vorhergesagten geht hervor, daß das Ziel einer sinnvollen Abhärtung immer sein muß, die automatische und zweckgemäße Einstellung der Gefäße auf die verschiedenartigen Reize der Jahreszeiten und der Umwelt zu fördern. Dieses Ziel wird nicht durch schematische und erzwungene Abhärtungsstrapazen erreicht, sondern durch die Anwendung vorsichtig dosierter Reizarten, die zwar auf die Pflege zurückgebildener oder geschwächter Körperteile besondere Rücksicht nehmen, doch aber auf jeden Fall dem ganzen Organismus zugute kommen sollen.

#### Stipendium für wendische Theologiestudierende

Das landeskirchliche Stipendium in Höhe von 300 RM im Semester für einen Theologiestudierenden der Universität Leipzig, der die wendische Sprache erlernt und sich verpflichtet, nach Bestehen der Prüfungen sich für wendisch-deutsche Pfarrämter unserer Landeskirche zur Verfügung zu stellen, ist für das Wintersemester

1929/30 zu vergeben. Gesuche sind unter Beifügung von Bescheinigungen über das Studium sowie über die Erlernung der wendischen Sprache und einer Versicherung der Bereitwilligkeit zur späteren Uebernahme wendisch-deutscher Pfarrstellen in der Landeskirche bis zum 1. Dezember d. J. an das Evangelisch-lutherische Landeshistorium, Dresden, einzureichen.



# Die Not des Arbeitslosen

Ein Bild von dem Leben der Arbeitslosen gibt der nachfolgende Brief eines christlichen Arbeiters an die Reichstagsabgeordneten. Dieser Brief wurde in dem Blatt der Christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“ veröffentlicht. In diesem Briefe heißt es u. a.:

„Die Gehälter der Arbeitslosigkeit peitscht mich gegenwärtig sechs Wochen bin ich schon wieder arbeitslos. Im letzten Winter hatte ich vier Monate keine Arbeit. Vier lange Monate. Diese Zeit war in Wahrheit zum Verzweifeln. Ich habe es sehr wohl verstanden, wenn ich immer wieder hörte, daß sich hier und dort einer

ans Not das Leben nahm.

Wie oft kamen auch mir in schlaflosen Nächten berartige Gedanken. So um die Zeit, wo meine Frau schwanger ging und sehr elend war, und ich ihr nicht einmal zur Kräftigung ein Stück Fleisch kaufen konnte. Oder als die Wäsche für das Neugeborene fehlte. Als das Weihnachtsfest kam und die Festesfreude an uns reiflos vorbeiging. Als unsere Kleinsten verlangend die Hände zum Püppchen, das im glänzenden Schaufenster ausgestellt war, ausstreckte, das Geld aber nicht einmal zu einem Pfund Kaffee, geschweige denn zu Derrartigem reichte. Wer weiß von den zahllosen ähnlichen Vorfällen, die ich und Hunderttausende von gleichen Schicksal Betroffenen durchdauern mußten und müssen.

„Aber Sie bekommen doch Arbeitslosenunterstützung.“ So rufen Sie mir entgegen. Gewiß, ohne diese hätten wir sicher nicht mehr. Aber

ermählen Sie bitte einmal mit einer Wochenunterstützung von 22,50 RM eine Frau und zwei Kinder.

Bitte, versuchen Sie und alle, die uns in unserer Not noch schmählich, mit diesem Gelde zu leben. Nur eine einzige Woche macht die Probier Per von Euch hat den Mut dazu. Die Tat geht über alle Redereien. Schon oft belehrte die Praxis die Theorie. Wenn Ihr wissen wollt, was „sozialpolitisch erfolgreich“ ist, dann müßt Ihr berartige Studien machen. Hier höre ich wieder den Einwand: „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not!“ Ebenso kommen mir die häufig an die Adresse der Arbeitslosen gerichteten Worte von der „persönlichen Selbstverantwortung“ in den Sinn. Ich will nicht heftig werden und von Pharisäern reden, zumal wir Arbeitslosen unter Euch Abgeordneten doch auch Freude haben, die es sicher gut mit uns meinen.

Nur eine kleine Rechnung

erlaube ich mir hier darzulegen: Als ich in Arbeit war, verdiente ich einen Stundenlohn von 90 Pfg., das ergibt bei 48 Arbeitsstunden in der Woche einen Monatsverdienst von 172,80 RM. Und nun nehmt Eure Schreibstifte und rechnet mit: Von meinem Verdienst gehen ab für Sozialbeiträge 16,88 RM, für Miete 36,26 RM, für Licht und Brennmaterial 12 RM, für Fahrgehalt zur Arbeitsstätte 6 RM, Verbands- und Vereinsbeitrag 5,60 RM, Lebensversicherung 3 RM, Zeitung und Kirchenblatt 4,25 RM, für die Benutzung einer Bibliothek zahle ich 1,60 RM. Nach Abzug des Angeführten verbleiben mir von meinem Verdienst noch 87,22 RM und von diesem Geld müssen vier Personen ernährt und gekleidet werden. Meine Herren, glauben Sie mir, das ist ein Kunststück. Und wenn ich meine Frau schon früh leise aufstöhnen hörte, dann wußte ich warum. Dabei schmälerte Kurzarbeit meinen Verdienst nicht selten. Und noch eins. Sie kennen doch auch die störenden Zwischenfälle, die jede Rechnung über den Haufen werfen. Glauben Sie, wir Arbeiter blieben davon verschont?

„Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“ Ich billige keines Mahnwort, aber bei uns muß es seine Wirkung verheißeln, denn, wann sind wir nicht in Not.

Vier Monate arbeitslos. War das ein Leben. Halb satt! Vor Frost an allen Gliedern bebend. Jede Arbeitsuche vergebens. Einziger Erfolg: total zerstörte Schuhe und keine Aussicht auf Reparatur derselben; um die dafür notwendigen 3,50 RM zu erübrigen, hätten wir zwei Tage gar nichts essen dürfen. Vom Froste zerbrach die große Fenster Scheibe. Verstärkt brang die Kälte in die ungenügend und oft gar nicht geheizte Wohnung, trotz des Kartons, der als Ersatzscheibe das Zimmer noch verbunkelte. Die Kinder haben mir auch

ins Bett gesteckt, damit sie uns nicht erfroren. Wieviel Tränen hat meine Frau allein wegen der zerprügten Schuhe geweint! Ob Ihr Euch das überhaupt vorstellen könnt? So werden immer und immer wieder im Leben eines jeden Arbeitslosen die allschmerzhaftesten Dinge, an die kein anderer Mensch denkt, Gegenstand der Verzweiflung.

Wer von Euch und eine gewisse Presse kennen nur die Risiken der Arbeitslosenversicherung. Räunt damit auf. Räunt gründlich damit auf, aber verzweifelt nicht noch mehr unsere Existenznot.

Endlich bekam ich wieder Arbeit. Zu einer Zeit, wo ich selbst an mir und meinem Verstande irre geworden war. Raum hatten wir uns fast gegessen und die größten Wäcker in unserer Kleidung zugestopft, erpöckelt ich mit anderen wieder meine Kündigung.

Die Maschine ersetzt uns heute immer mehr und — die billigeren jüngeren weiblichen Arbeitskräfte. Die Saison, sie spielt bei uns heute eine große Rolle. Bei niedrigen Löhnen spielen wir alle die Bitterkeiten des Saisonarbeiters, der gerade von Euch besonders aufs Korn genommen wird. Von den so viel gerühmten Vorteilen derselben merke ich nichts.

Nun stehe ich wieder daheim und rechne mit meiner Frau. Zahle von der Unterstützung meine Miete. Die Ausgaben für die Heizung für den Verein sind schon gestrichen. Und eben überlegen wir, ob wir die 3 RM für die Lebensversicherung zahlen sollen, oder ob wir sie nicht brauchen müssen zur Sicherung unseres jetzigen armen Lebens. Nicht ganz 40 RM bleiben uns im Monat für Nahrung und Kleidung. Deft kommt der Winter. Die meine Frau vorgestern in der Morgenfrühe den ersten leichten Frostreif sah, da weinte sie. Sie weiß, was kommt.

Woher das Geld zu dem teuren Brennmaterial nehmen?

Damit Frau und Kinder für den Winter warm genug bleiben? Hilflos schreie ich. Bettelein kann ich nicht, und schliefen darf ich nicht. Aber mir kimmerts vor den Augen, wenn ich an den reich mit Lebensmitteln und Kleidung ausgestatteten Geschäften vorbeigehe. Meint Ihr, ich gehörte zu den Rabulais? Sicher nicht. Aber ich glaube, wenn Ihr so leben mühtet wie ich, wäret Ihr die schlimmsten Revolutionäre. Derweil daratet Ihr, wie die Ausgaben für die Arbeitslosigkeit vermindert werden können. Ihr rednet mit Geld in Millionen. Gewiß, damit muß man rechnen, aber wir rechnen mit Brotschnitten und mit Kartoffeln, die wir pfundweise kaufen.

Ihr seht Euch den Reichsstat an, und wir unser Brochengeld.

Ihr sorgt Euch um die belastete Wirtschaft. Seht Ihr auch den Luxus der Leute, die sich „die Wirtschaft“ nennen? Gewiß, die Mittel dieses Luxus können unsere Gesamtnot nicht beheben, aber man soll uns, solange dieser Luxus noch getrieben wird, solange die Wirtschaft noch Gedächtnis zahlen kann, die viele Hunderttausende für den einzelnen Mann betragen, nicht von der Not der Wirtschaft reden. Ich bin der Ansicht, daß zuerst an diesem Luxus gespart werden muß und dann erst — vielleicht — an der so schmalen Basis unserer Existenz. Ihr und andere bangt um die Finanzen, wir hängen um unser Leben. Sparen müßt Ihr, das sehe ich ein. Kommt Ihr es nur an unseren paar Brotschnitten? Kommt Ihr es nur auf Kosten unserer ohnehin schon unterernährten Kinder, die doch auch die Kinder des deutschen Volkes sind? Kommt Ihr's nur da, dann packt Eure Koffer und nennt Euch nicht länger Volkswortreter.

## Motorrad und Reiterpferd

Ein ungewöhnlicher Zusammenstoß ereignete sich in Langendorf bei Zeitz zwischen einem Motorradfahrer und einem Reiter aus Trautzsch, wobei dem Pferd durch das Nummernschild der Reibung aufgerissen wurde, so daß der Tod eintrat. Der Motorradfahrer wurde ebenso wie der Reiter nur leicht verletzt, während der Sozius mit schweren Verletzungen dem Kronenbambus

- 15.45 Frauenkunde. Freide Kadel: Das junge Mädchen der Gegenwart (II): Beruf und Familie
  - 16.00 Dipl.-Handelslehrer Rigmann: Bericht über die 18. deutsche Berufsschulung in Halle
  - 16.30 Nachmittagskonzert von Leipzig
  - 17.30 Prof. Dr. Hans Retsmann: Gespräche über Musik (Arbeitsgemeinschaft)
  - 18.00 Dr. Kayenbrecht: Die Wandlungen der Wirtschaft in den Diktatorländern
  - 18.30 Direktor Frießel — Rektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene
  - 18.45 Dr. Karl Quaste: der Kraftfahrer im Recht (I)
  - 19.00 Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. Thema und Name des Dozenten werden in den zahnärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben
  - 19.00 Sendespiel. „Louise“. Musikroman in fünf Teilen. Dichtung und Musik von Gustav Charpentier. Ins Deutsche übertragen von Otto Reigel. Regie: F. L. Hörth. Dirigent: Robert F. Dengler.
  - 19.15 Uebertragung von Berlin
- Leipzig (Welle 250)
- Gleichbleibendes Werktags-Programm. 10, 15,45 und 17,55 bzw. 18: Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 und 15,45) 10,05: Wetter, Berkehr. 10,20: Tagespr. 10,25: Was die Zeitung bringt. 11,45: Wetter, Wasserstände. 12,50: Wetter. 13,55: Rauener Zeit. 13,15: Börse. 18,55: Arbeitsnachweis.
- 12.00 Kunstsachverständigen. Letzte Musik auf dem Klavier
  - 13.00 Krippen-Platten. Moderne Längs
  - 15.00 Bücherstunde der Frau. Frä. Leni Krug von der Deutschen Bücherzeit, Leipzig
  - 16.00 Dr. Rudi Schlessinger, Breslau: Die Wirtschaftslage in Jugoslawien
  - 16.30 Zeitgenössische Musik für kleines Orchester. Dresdner Philharmonie. Dirigent: Blumer
  - 18.05 Sozialversicherungs-Rundfunk (Invaliden-, Kranken-, Angehörten-, Arbeits- und Unfallversicherung)
  - 18.30 Deutsche Welle: Englisch für Fortgeschrittene
  - 19.00 Hilde Verhöld: Die Ausbildung der weiblichen Jugend in der Berufsschule
  - 19.30 Volkstümliches Orchesterkonzert. Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Rettich
  - 21.00 Der verdamnte Komödiant. Ein Spiel aus dem deutschen Repertoire von Stefan Zweig
- Nach den Abendm. bis 24.00: Tanzmusik (Schallplatten)

## Wichtige Sportnachrichten

Riege „Freisch auf“ im K. L. No. 1862

Am Freitag findet im Bürgergarten unsere Monatsversammlung statt, wozu alle Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Beginn 9 Uhr. Der Vorstand.

### Warum schäumt oft die Seife nicht?

Eine Beobachtung, die viele Hausfrauen beim Wäscheputzen machen und deren Ursache sie sich nicht recht erklären können, ist das Nichtschäumen guter Seife. Die Ursache liegt im hohen Kalkgehalt des Leitungswassers. Jedes Leitungswasser ist hart, d. h. es enthält Kalk. Ein Gramm Kalk im Waschkeffel macht 15 Gramm Seife unwirksam. Hartes Wasser ist also zum Waschen ungeeignet. Wie macht man nun das Wasser weich? Zu Großmutter's Zeiten stellte man Regentonnen auf, die das himmlische Maß für den Waschtage sammelten, weil Regenwasser das wirtschaftlichste Wasser zum Waschen ist. Heute, im Häusermeer der Großstadt, kann nicht jede Hausfrau eine Regentonne aufstellen. Deshalb erzeugt sie das Regenwasser selbst durch einige Handvoll Nento, Nentel's Wasch- und Bleichsoda, die sie vor der Bereitung der Persil-lauge in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkeffel schüttet. Mit Nento weichgemachtes Wasser hat die Weichheit des Regenwassers und macht das Waschen wirtschaftlich und angenehm. Man merkt's am guten

# Die Romantik der Brieftaube

Von Paul F. Hannah

Helden sind sie, diese Voten der Luft. Wenn die erschöpfende Geschichte des Weltkrieges geschrieben wird, muß darin auch die Rolle dieser Vögel erwähnt, muß berichtet werden, wie sie durch den tödlichen Geschossen flogen, wenn die Verbindungen abgerissen waren und Wegbegänger nicht durchkamen. 20 000 Brieftauben gab es in der amerikanischen Armee, 500 000 auf der gesamten Front; von Ihren Flügeln und Ihrem Ortsinn hing das Leben Tausender ab. Nicht erst im Weltkriege wurden die erstaunlichen Fähigkeiten der Brieftaube in den Dienst des Menschen gestellt. Schon vor fünf Jahrtausenden wußte man sie in Ägypten zur Zeit der fünften Dynastie, und König Salomo brauchte sie häufig. Von Persien kam sie nach Griechenland, und ein sonst unbekannter griechischer Dichter, Anacreon, sang um 500 v. Chr. ihr Lob. Die Namen der Olympioniken wurden von diesen Vögeln den Heimatstädten übermittelt. Auch die Römer wußten sich ihrer im Kriege mit Erfolg zu bedienen.

Im Mittelalter richtete der Sultan Kureddin Mahud zu Bagdad im Jahre 1150 einen Taubendienst ein, was die nicht so praktischen christlichen Gegner in große Verwirrung versetzte. Die Holländer brachten diese Vögel nach Europa. Wilhelm I. von Oranien benutzte sie 1578 bei der Belagerung von Haarlem. Später, zur Zeit Napoleons, richtete der bekannte Taubendienst ein; die ihm dadurch überbrachten Meldungen über den Ausgang von Napoleons Schlachten verhalfen ihm zur Anhäufung großer Reichtümer.

Im Kriege 1870/71 wurde eine Taubenpost zwischen Tours und Paris ins Leben gerufen, die Nachrichten für einen halben Franken das Wort übermittelte und auch auf photographischem Wege verkleinerte Zeitungen beförderte. Das in Waffen starrende Europa begann den Wert dieser Vögel zu erkennen; überall wurden um die Wette Taubenzüchtereien und Taubenposten angelegt. Ein neues Kriegsmittel war erfunden.

Dem Menschen, der Kompaß und Karte selbst für kurze Reisen braucht, muß ein Geschöpf, das erst fast tausend Kilometer in einem geschlossenen Behälter reist, dann über Berge und Wälder geschwinde als ein Schnellzug zurückkehrt und aus der unermesslichen Landschaft mit Sicherheit seinen winzigen Schlag herausfindet, als ein Wunder erscheinen. Eine wirklich befriedigende Erklärung für das Orientierungsvermögen der Brieftaube ist bislang nicht gefunden. Dr. Genois, ein bekannter belgischer Taubenliebhaber, vertritt die Ansicht, daß die Tiere in einer Art Selbsthypnose fliegen und gewissermaßen lebenden drahtlosen Telegrammen gleichen, wobei der Ausgangspunkt die Sender- und der heimatische Schlag die Empfangsstation ist. Ein spiralförmiger, mit Flüssigkeit gefüllter Kanal im Ohr wirkt dabei vielleicht als Richtungsweiser. Dr. Buttall, ein englischer Sachkennner, hält dafür, daß sich in dem eigenartig gebauten Auge außer dem Sehapparat noch ein anderes Organ befindet und daß dieses der Sitz des Orientierungssinnes ist. Mögen diese Ansichten im Laufe der Zeit ihre Bestätigung finden oder nicht, es liegt klar auf der Hand, daß der Ausdrucks „Instinkt“ gar nichts erklärt. Es ist die Intelligenz der Vögel, die sie vorwärts führt, eine Intelligenz, zusammengesetzt aus scharfer Beobachtungsgabe, Aufmerksamkeit, Erinnerungsvermögen, Wille und Ortsinn. Diese Fähigkeiten beruhen auf der außerordentlichen Schärfe gewisser Sinne. Das ungewöhnliche homöostatische Auge mit der Kristalllinse und seiner

Orbitans verheerter Regenbogen erst durch eine erschöpft und durchdringt den heimatischen Schlag aufsuchende Brieftaube. Mit der Zeit wird man noch weitere Verwendungsmöglichkeiten für diesen treuen Vogel finden, dessen einziges Bestreben es ist, seinen Schlag wieder aufzusuchen.

Seit Jahrtausenden ist die Brieftaube die Begleiterin des Menschen. Er hat sie seinen Bedürfnissen angepaßt und seinen Zwecken dienstbar gemacht, sei es zum Sport oder um seine Mitmenschen zu töten. Die Brieftaube ist wohl dasjenige Geschöpf, das seine Kräfte am besten ausnützt. Sie hat noch immer eine Zukunft; Telegraph und Rundfunk haben sie nicht entbehrlich gemacht. Sie ist der Vogel der Romantik und des Abenteurers.

## Existenzbedingungen in der Stratosphäre

Zu der Frage des Flugverkehrs in der Stratosphäre, also in über 10 000 Meter Höhe, und damit zugleich auch über die Frage der Lebensmöglichkeit in solchen Höhen berichtet die Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure: „Die Werke Dr. Giller und Dr. Kaiser, Mitarbeiter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, haben mit Hilfe der „Unterdruckkammer“, einer kreisrunden Kabine aus schwerem Stahlpanzer, die sich karussellartig drehen und völlig luftdicht abschließen läßt, Versuche angestellt. Durch Luftent-

ziehung kann man nach Belieben Luftunterdrücke, 1/5 weniger als 760 Millimeter Quecksilbersäule herstellen, wie sie in bestimmten Höhen wirklich vorhanden sind. Vorversuche an Mäusen und Kaninchen haben ergeben, daß ein Luftdruck, wie er in einer Höhe von zwölf Kilometer und einem Barometerstand von 150 Millimeter Quecksilbersäule entspricht, bei kurzen Aufenthalt in solcher verdünnten Luft durchaus nicht ungünstig vertragen wurde. Einer der beiden Versuchsmäuse nun selbst einen Versuch. Er schloß sich in die Kammer ein und ließ die Luft langsam so weit verdünnen, bis er trotz Sauerstoffatmung bewußtlos wurde. Bei einem Luftdruck von 138 Millimeter Quecksilbersäule, entsprechend einer Höhe von etwa 18 000 Meter, hatte Dr. Giller noch sein volles Bewußtsein, das er dann verlor. Er gibt an, daß er, nachdem er die Unterdruckkammer verlassen hatte, nicht gewußt habe, ob er ohnmächtig gewesen sei und an Krämpfen gelitten habe, wie die Beobachter bekundeten. Er war in eine Rennhöhe von 14 800 Meter gelangt, und man konnte feststellen, daß eine solche Höhe wohl ohne Lebensgefahr ausgehalten werden kann, aber die Persönlichkeit selbst trotz Sauerstoffatmung durch aus leidet. Ein zweiter Versuch ohne Sauerstoffatmung ließ schon bei mehr als 8000 Meter Höhe Beschwerden auftreten; Arme und Hände wurden zitternd und steifen sich nur unter großen Anstrengungen bewegen, die Nase blutete, die Halsschlagader klopfte beschleunigt und die Adern schwellen an. In 8000 Meter Höhe befahl der Arzt eine Ohnmacht. Natürlich trifft dieses bei gleicher Höhe und in gleicher Weise nicht bei allen Menschen zu. Im allgemeinen zeigen sich in einer Höhe von mehr als 6000 bis 8000 Meter die ersten Zeichen der Sauerstoffvergiftung und Fehler im logischen Denken. Feinere Bewegungen, wie Zeichnen und Schreiben, sind nicht mehr möglich.

## Das Rennen von Rainhill

Zum 100. Geburtstag des ersten Dampflokwettrennens

In diesen Tagen feiert man in England den 100. Geburtstag des historischen Lokomotivrennens, das in der ersten Oktoberhälfte 1825 auf der neuerbauten zweigleisigen Eisenbahn Liverpool-Manchester um einen Preis von 10 000 Pfund und um die Ehre, der Erbauer der schnellsten und leistungsfähigsten Lokomotive zu sein, stattfand. In dem Nachrichtenblatt des Vereins Deutscher Ingenieure lesen wir folgende sachkundige und interessante Darstellung des bedeutungsvollen Ereignisses von Walter Hüfner:

Im Frühjahr 1825 war der Bau der Bahn, welche die Hafenstadt Liverpool mit der Fabrikstadt Manchester verbindet und vor allem von dem völlig unzureichenden Kanal- und Straßenverkehr unabhängig machen sollte, schon ziemlich weit fortgeschritten. Die Direktoren mußten sich nun über die Art anzuwendender Zugkraft entscheiden. Von überall her, auch aus dem Auslande, kamen aufgefodert zum Teil sehr seltsame Vorschläge, wie man die Bahnbetriebe betreiben sollte. Schon im Jahre 1828 hatte man auf den Kohlenbahnen der Grafschaften Northumberland und Durham zu diesem Zweck Erhebungen anstellen lassen. Nun wurden die beiden „Mechaniker“ Walter und Kaprizik beauftragt, die Darlington- und Newcastle-Bahn in dieser Hinsicht genau zu untersuchen. Bei der zu erwartenden Verkehrsdichte auf der neuen Linie mußte der Pferdebetrieb wohl oder übel ausfallen.

Die Auskunft über den Lokomotivbetrieb auf den bereits im Betrieb befindlichen Bahnen konnte die Direktoren der neuen Bahn nicht recht von den Vorteilen dieser Betriebsart überzeugen. Daher scheinen die vorsichtigen Leiter der Anlage mit Rücksicht auf die erheblichen Ueberschreitungen des Kostenanschlags zunächst einen Seilbetrieb mit 21 ortsfesten Dampfmaschinen geplant zu haben. George Stephenson, bereits im Jahre 1826 zum leitenden Ingenieur für die Bahnbauten berufen, setzte sich jedoch mit aller Kraft und Geschicklichkeit für den Lokomotivbetrieb ein, um so mehr, als er im Jahre 1823 eine Lokomotivfabrik in Newcastle

Am meisten Aussicht auf den Sieg schien die „Novelty“ zu haben, eine leichte und elegante zweischlägige Tendermaschine mit hübscher Kupferverkleidung und blauem Anstrich. Sie hatte einen eigenartigen, aus einem senkrechten und waagerechten Zylinder bestehenden Kessel und wog vier Tonnen bei nur 2,6 Tonnen eigentlichem Lokomotivgewicht. Die Achsen waren durch eine Kette gekuppelt. Die „Novelty“ war der ausgesprochene „Favorit“ des Publikums. Aber weder sie noch die „Sans Pareil“ hielten von Unfällen verschont. An den Rädern der „Novelty“ zeigten sich Schäden, da soll Timothy Hadworth, obwohl seine „Sans Pareil“ ebenfalls einige Ausbesserungen nötig hatte, in höchst kameradschaftlicher Weise eigenhändig geholfen haben, die Lokomotive des Gegners wieder lauffähig zu machen. Zunächst ließ dann die „Novelty“ im Mittel 25 Kilometer die Stunde, bei Leerfahrt soll sie 48 Kilometer die Stunde erreicht haben. Bald platzte aber ein Pumpentrohr, weshalb die Versuche unterbrochen werden mußten. Später erreichte sie mit 10,5 Tonnen Beladung 35 Kilometer die Stunde. Die Siederöhre bekam aber dabei Längsrisse. Es mußte auch diese Maschine ausfallen. Ihre allzu kurze Bauzeit von nur 1 1/2 Monaten, gewiß eine beachtliche Leistung für jene Zeit, mag der Grund für die eingetretenen Mängel gewesen sein. Immerhin zeigte Ericson, daß seine Maschine mit dem halben Lokomotivgewicht und halbem Brennstoffverbrauch annähernd Gleiches leistete wie die Maschinen seiner Mitbewerber.

George Stephenson hatte die Erfahrungen, die er beim Bau und Betrieb seiner früheren Lokomotiven gesammelt hatte, an der „Rocket“ verwertet. Der Entwurf und die Ausführung der Maschine lag vorwiegend in den Händen seines Sohnes Robert. Doch ihr feinerer Unfälle zustießen, bedingte ebenfalls den Erfolg. Vor allem aber verhalf die Maschine der von Booth, dem „Sektierer“ der Liverpool-Manchester-Bahn vorgeschlagene Röhrentafel im Zusammenhang mit dem Blasrohr den Sieg. Der Viesch-